

Patrick Plehn - Anerkennung – die Resignation des Neides?

Der Begriff „Anerkennung“ wird gemeinhin mit zwei Bedeutungen in Verbindung gebracht. Zunächst wird Anerkennung als Lob oder Würdigung verstanden, die für vollbrachte Taten oder Werke erteilt wird. Diese hat den Charakter einer Belohnung, wobei sich herausstellt, dass der Anerkennende und der mit Anerkennung Bedachte ein Abhängigkeitsverhältnis bilden.

Bei dieser Form der Anerkennung scheint es nachrangig zu sein, inwiefern der Gegenstand der Anerkennung mit Leistung im Sinne einer Askese (vom griechischen Verb „askein“, also „Übung“) zu tun hat. So werden auch Taten mit Anerkennung bedacht, die von der handelnden Person als einfach notwendig oder nicht anstrengend erachtet werden. Ebenfalls ist Anerkennung nicht zwingend mit einem Willen zum Handeln verbunden – die Helden der griechischen Antike z.B. konnten oftmals einfach nicht anders handeln, als sie es taten, dennoch schmälerte es nicht ihren Ruhm. Hier zeigt sich die Beziehung von Anerkennung und Neid deutlich, in der die Anerkennung als „die Resignation des Neides“ gesehen werden kann (Der Verfasser des Sprichworts ist unbekannt).

Die andere Bestimmung von Anerkennung bezieht sich auf ein „Für wahr nehmen“ im Sinne einer Verifizierung, z. B. Bei der Anerkennung von Dokumenten. Auch diese Definition weist Verbindungen zur ersten Beschreibung auf, denn die Zuschreibung von Wahrheit macht die Anerkennung im belohnenden Sinne erst möglich.